Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 13 (1909-1910)

Heft: 6

Rubrik: Schwänke aus Frohwinkel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wenn größere Hautslächen eingeteert werden. Professor Kaposi hat das Napthol, einen Bestandteil des Teers, gegen Schuppenflechte wirksam gestunden. Es hat den Vorzug, daß es geruchlos ist, weder Haut noch Haare färbt und in der Umgebung der Anbringungsstelle keine Entzündung hersvorruft.

Was den Schwefel anbelangt, so wird er in Form von natürlichen oder fünstlichen Schwefelbädern mit Erfolg angewendet. — Eine diätetische Be= handlung ist zur Behandlung der Schuppenflechte von Dr. Passavant emp= sohlen werden; nämlich ausschließlich animalische Nahrung. Es wird dabei davon ausgegangen, daß die Schuppenflechten eine durch mangelhafte Blut= bildung bedingte Krankheit sei, und gleichwie es zu einer abnorm vermehrten Schuppenansammlung an der äußeren Haut kommen kann, ebenso komme es zu einer abnorm vermehrten Speichelablagerung der Lunge, des Magens, der Nasenschleimhaut; alle diese Leiden sollten durch die diätetische Heil= methode günstig beeinflußt werden. Bemerkenswerte Heilerfolge erzielte Dr. Guhr bei Schuppenflechten mit Sonnenbädern. Er beobachtete zufällig einen Knaben, der an Schuppenflechten litt; dieser nahm öfters kalte Bäder im Fluße und ließ sich dann von der Sonne eine Stunde lang bestrahlen. Als er dies mehrere Wochen lang getan hatte, fielen die Schuppen ab und die Haut heilte. Die Wirkung kam in der Weise zustande, daß der Schweiß die Schuppen erweichte und zur Abstoßung brachte. Als nun Dr. Guhr die Sonnenbäder öfters bei Schuppenflechten anwandte, blieb der Erfolg nicht aus.

Schwänke aus Frohwinkel.

Der Kofprophet.

An einem Hofe war ein Prophet angestellt, der mußte das Wetter vorhersagen, wosür er ein ansehnliches Gehalt bezog. Er hatte aber das Unglück, daß seine Prophezeiungen nicht eintrasen, und so zog er sich den Spott der andern Hosbeamten zu. Das ließ er sich zwar gefallen — denn das Gehalt wurde ja doch ausbezahlt, das Wetter mochte ausfallen wie es wollte —, heimlich aber wurmte es ihn doch.

Nun geschah es, daß auf dem Lande ein Dorfprophet großen Ruf erlangte, weil seine Prophezeiungen immer eintrafen. Da dachte er, wenn du doch erfahren könntest, wie dieser Bauer es anstellt, daß er immer richtig

prophezeit, so brauchtest du dein Brot nicht mit Schanden zu essen.

Da steckte er eines Tages eine gute Summe Geldes zu sich und machte sich auf den Weg zu dem Dorfpropheten. Dem trug er sein Anliegen vor und ließ gar höslich vernehmen, wenn er ihm sagte, wie er es anstellte, das Wetter immer so richtig vorherzusagen, so sollte es sein Schaden nicht sein; aber der Dorfprophet sagte: "So geht es nicht, guter Freund. Ihr Herren am Hose seid gewohnt, viel zu versprechen und wenig zu halten. Butter an die Fische, oder ich halte reinen Mund." Da mußte sich der Hosprophet entschließen, 100 Goldgulden hinzuzahlen. "Hm," sagte der Dorfprophet, "wenn Ihr noch 100 dazu legtet, so wäre es gerade noch einmal so viel." Der Hosprophet mußte also den Beutel zum anderen Male ziehen und die Summe verdoppeln. "Feht könnte ich mir's schon überlegen," sagte der Dorfprophet, "aber wer weiß, wie es aussiele. Darum solltet Ihr zur Sicherheit lieber

gleich noch 100 Gulden hervorlangen." Dem Hofpropheten kam es hart an, es war sein letztes Geld, aber es mußte sein. Er zählte also auch die letzten 100 Goldgulden noch hin und sagte: "Nun aber heraus mit der Sprache." Der Dorsprophet strich das Geld gemütlich ein, schloß es in seinen Schrank, steckte den Schlüssel in die Tasche und klopste sich auf die lederne Hose, daß es schallte. "Nun merkt auf," sagte er, "wie ich es mache, daß ich immer richtig prophezeie. Seht, ich warte, die Ihr prophezeit habt, und alsdann prophezeie ich das Gegenteil, damit tresse ich immer das richtige. Adjes, Herr Hosprophet."

Ein Juds und ein Sichhörnden überliften einander.

Ein Eichhörnchen sprang von einem Baum zum andern. Darunter stand ein Fuchs, der sah zu, spottete seiner und sprach: "Du machst viel Wesens aus Deinem Springen und tust doch nicht, wie Dein Vater getan hat; denn der machte die Augen zu und sprang blindlings von einem Baum zum andern." "O," sprach das Eichhörnchen, "das kann ich auch." Macht die Augen zu und will auf einen Baum springen, sehlt aber dabei, so daß es herabfällt. Der

Fuchs, nicht faul, erwischt es und will es fressen.

Als das das Sichhörnchen sah und merkte, daß es nun sterben müsse, bereute es, dem listigen Fuchs gefolgt zu sein, fand aber bald eine List und sprach: "Lieber Fuchs, Du tust auch nicht, wie Dein Vater tat. Wenn der etwas zu essen bekam, lobte er zuerst Gott; Du aber willst mich ohne Gebet fressen." "Ei," sagte der Fuchs, "hat mein Vater das getan, so kann ich es auch." Ließ damit sosort das Sichhörnchen los, setzte sich auf die Hintersüße und begann zu beten und Gott zu loben. Dieweil er aber so stand, sprang das gefangene Sichhörnchen geschwind wieder auf den Baum und begann den Fuchs zu verspotten ob seiner Torheit. Als das der betrogene Fuchs sah, klagte er sehr und sprach, wenn er wieder einmal etwas zu essen habe, so wolle er's zuerst essen und dann Gott loben.

Bauernschlauheit.

Es ritten einmal drei Junker über Feld und sahen einen Bauern, der eben Kohl pflanzte. Die drei Junker ritten hinzu und sprachen: "Lieber, was gebt Ihr uns, wenn wir Such beweisen, daß Ihr ein Kohlkopf seid?" Der Bauer antwortete: "Nichts, denn solche Kunststücke kann ich so gut machen wie Ihr. Ich will Such aber beweisen, daß Eure Sättel Maulesel sind." Da fingen die Junker an zu lachen und sagten: "Nun, so laßt doch hören." "Ie nun," sprach der Bauer, "was zwischen einem Pferde und einem Maulesel ist, das ist doch mein Lebtag ein Maulesel gewesen!"

Bücherschau.

Eine neue Ausgabe von Heinrich Zschokkes Werken, mit Einsleitung und Namensregister von Dr. Hans Bodmer, hat das Deutsche Verslagshaus Bong & Co. in Leipzig auf den Büchermarkt geworfen, die wohl herusen ist, alle früheren Ausgaben zu verdrängen. Sie bildet einen Bestandteil der "Goldenen Alassiker Bibliothek" und besitzt alle Vorzüge derselben: Stattsliches Format, gediegenen Einband, gutes holzsreies Papier, großen, klaren Druck und geradezu vorzügliche Vilders und Faksimilebeigaben. Der erstaunlich billige Preis besträgt für die vier je etwa 700 Seiten fassenden Bände nur Fr. 10.70. Ganz erfreulich ist